

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gang“

Schalter-Halle öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Gang“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Zeugnis-Brief für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, R. 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. R. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Beleglohn. - Bezugs-Verstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kaiserstraße 18, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Kurhessen: die dortigen Hauptpostämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Freid für die Zeile: 15 Hg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angehöriger“ in rheinischer Sprache; 20 Hg. in davon abweichender Sprache, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mt. für druckbare Werbenamen; 2 Mt. für druckbare Werbenamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unersandter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Glinckestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 n. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wägen wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 26. Januar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 42. - 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Was die Engländer melden und was sie verschweigen.

Die Reuterberichte.

W. T.-B. London, 25. Jan. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität meldet, daß der Angriff der deutschen Flotte in der Nordsee vereitelt worden sei. Der deutsche Kreuzer „Blücher“ sei in den Grund geholt worden, zwei andere deutsche Kreuzer schwer beschädigt worden. Kein englisches Schiff sei gesunken.

Die eingehende Nachricht:

Die größten englischen Schlachtkreuzer beteiligt. 123 Mann von S. M. S. „Blücher“ errettet.

W. T.-B. London, 25. Jan. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität berichtet vom 24. Jan.: Heute früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern, unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty, und einer Flottille von Torpedobootzerstörern, unter dem Befehl von Kommodore Turpin, vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind lehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt. Um 9,30 Uhr kamen die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Prinzess Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Poller“ und „Blücher“, der bereits vorher aus der Feuerlinie kam. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen eine weitere Verfolgung unmöglich machte. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Menschen sind leicht. Der „Lion“, der die Schlachtlinie anführte, hatte nur 11 Verwundete, keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers „Blücher“, die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann gerettet worden.

50 Mann von den Geretteten in Leith gelandet.

W. T.-B. London, 25. Jan. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) 50 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher“, von denen 23 Mann verwundet waren, wurden heute morgen in Leith gelandet. Die Verwundeten wurden in ein Lazarett übergeführt, die anderen nach Schloß Edinburgh verbracht.

Was an den Reuterberichten unwahr ist:

Das also sind die Berichte des englischen Bureaus. Entgegen diesem englischen Admiralitätsbericht muß nach den uns gewordenen Mitteilungen von wohl unrichtiger Stelle auf die Angaben des amtlichen deutschen Berichtes hingewiesen und noch einmal festgestellt werden, daß einer der englischen Schlachtkreuzer untergegangen ist. Eines unserer Torpedobootzerstörer hat ihn, der schon stark unter unserem Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht. Diese Unstimmigkeit bestreitet uns nicht; haben sich doch wiederholt die englischen Berichte als lückenhaft dann erwiesen, wenn es sich um englische Verluste handelte. Wird doch z. B. der Verlust des Großkampfschiffes „Audacious“ noch immer verheimlicht, obwohl daran nach den veröffentlichten Photographien gar nicht mehr zu zweifeln ist. Ebensovienig haben wir irgend etwas über die schweren Schäden auf englischer Seite in der Schlacht an den Falklands-Inseln erfahren, während es doch feststeht, daß unsere Panzerkreuzer ganz gehörig um sich gebissen haben und schwer beschädigte englische Schiffe doch haben aussuchen müssen. Dort, wo solche englischen Verluste auf dem fernen Ozean eingetreten sind, war die Verheimlichung mangels deutscher Nachrichtenverbindung oder des Unterganges unserer dabei beteiligten Schiffe möglich. Hier aber, wo viele Zeugen auf deutscher Seite vorhanden waren, sollte man derartige Entstellungen für ausgeschlossen halten. Der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer ist jedenfalls von unserer Seite nicht nur durch die an dem Kampfe beteiligten Schiffe und das zum Schutz gelangte Torpedoboot, sondern auch noch durch ein in der Nähe des Kampfes befindliches deutsches Luftschiff einwandfrei festgestellt. Wir glauben sogar annehmen zu dürfen, daß außer dem Verlust des Schlachtkreuzers auch noch der Verlust zweier englischer Torpedobootzerstörer nachgewiesen werden wird. Nicht anders ist es mit den Beschädigungen der an dem Gefecht beteiligten englischen Schiffe. Sie lassen sich deutscherseits infolge der großen Gefechtsentfernung, nament-

lich so weit Menschenverluste in Betracht kommen, nicht genau feststellen, aber so viel scheint festzustehen, daß von deutscher Seite, vor allem auch von dem vorher erwähnten Luftschiff, erhebliche Beschädigungen, so z. B. das Umfallen von Masten, Zerstörung von Schornsteinen, hat beobachtet werden können, so daß auf weitere Verletzungen und vor allem auch auf Menschenverluste ohne weiteres geschlossen werden darf. So weit uns jetzt Mitteilungen über den Verlauf des Gefechtes vorliegen, scheint es sich um den Kampf zweier Linien gehandelt zu haben, der sich auf östlicher Kursrichtung entwickelte. Daß aus dieser nach der deutschen Sicht gerichteten Kursrichtung, für deren Wahl für den deutschen Admiral wohl nur taktische und artilleristische Überlegungen maßgebend gewesen sind, von englischer Seite der Schluß eines deutschen Zurückweichens gezogen wird, kann nicht weiter wundernehmen. Aus der Kursrichtung der kämpfenden Geschwader mag sich auch erklären, daß der überlebende Teil der Besatzung unseres „Blücher“, der infolge von einer Maschinenavarie zurückgeblieben war und bei dem kurz vor seinem Untergang eine Detonation beobachtet wurde, später von hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

Die englische Übermacht in dem Seegeecht.

Gegen welche Übermacht die deutschen Kriegsschiffe bei ihrem kühnen Vorstoß anzukämpfen hatten, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Danach hatten die an dem Kampf beteiligten deutschen Panzerkreuzer folgende Wasserverdrängung: „Derfflinger“ 26 000, „Seydlitz“ 25 000, „Poller“ 23 000 und „Blücher“ 15 800 Tonnen, insgesamt also 89 400 Tonnen; die englischen Schlachtkreuzer hatten dagegen folgende Wasserverdrängung: „Lion“ 30 000, „Tiger“ 29 000, „Prinzess Royal“ 26 800, „New Zealand“ 19 100 und „Indomitable“ 17 600 Tonnen, zusammen also 122 500 Tonnen. Dem entsprach auch eine gewaltige Überlegenheit an Artillerie.

Ein holländisches Zeugnis gegen die Engländer.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Jan. (Nichtamtlich.) „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Ymuiden: Der Kapitän des Fischdampfers „Erica“, der sich am Sonntag nicht weit von der Seeschlacht entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Kriegsschiffe getroffen worden seien; das eine mittschiffs, das andere am Achterdeck.

Also auch hier aus neutralem Munde eine Bestätigung der deutschen Meldungen.

Dazu meldet die „Frankf. Ztg.“ aus Holland folgende Einzelheiten:

Bericht eines Augenzengen.

Der Fischerdampfer „Erica“, der von dem Seegeecht überrascht worden ist, ließ heute Ymuiden an. Der Kapitän erzählte einem Berichterstatter des „Handelsblad“ folgendes: Wir waren am Sonntagmorgen gegen 10 Uhr 120 Meilen südwestlich von Helgoland mit Fischen beschäftigt, als plötzlich der Steuermann anfragte, daß geschossen werde. Raum waren wir an Deck gekommen, als wir auch schon die deutsche Flotte, die aus einer Anzahl von Kreuzern und etwa 20 Torpedobooten bestand, vor uns auftauchen sahen. Es dauerte nicht lange und es kamen von der gegenüberliegenden Seite 4 englische Kreuzer und ebenfalls eine Anzahl Torpedobootzerstörer mit Vollampf angefahren. Plötzlich regnete es Granaten und Kugeln von der Seite der Engländer; sie gingen über unser Schiff hin. Die Deutschen antworteten. Ein englischer Kreuzer bohrte ein großes Schiff des Feindes in Grund. Während die deutsche Flotte stets mehr aus dem Gesichtskreis verschwand, sahen wir noch, daß auch zwei englische Schiffe getroffen waren, das eine Panzerkreuzer auf seinem Achterteil, das andere mittschiffs. Wir waren etwa 3000 Meter von beiden Flotten entfernt, als das Gefecht begann, konnten jedoch den Verlauf gut beobachten. Auch zwei andere Fischerdampfer aus Ymuiden waren in der Nähe, ebenso ein Rauffahrtschiff. Riesenhafte Wasserstrahlen sprangen in die Höhe, wo die Granaten in das Wasser schlugen. Es war ein phantastischer Anblick, den Rückzug und das Sinken des deutschen Kreuzers anzusehen. Wir fuhren dann nach Ymuiden, um einen Bericht über unser Erlebnis zu erstatten.

Der in Holland gehörte Kanonendonner.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Jan. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ melden aus Delfzijl vom 24. Jan.: Aus der Richtung Vorkum an der ganzen Länge der Groninger Küste wurde von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr heftiger Kanonendonner gehört. Besonders heftig war dieser zwischen 11 und 12 Uhr. Gegen 12 Uhr passierte ein großer Kreuzer aus der Richtung Emden nach der Richtung Vorkum. Aus verschiedenen Orten Krieslands wird telegraphiert, daß heute früh von 8 bis 9 Uhr eine heftige Kanonade in nordöstlicher Richtung gehört worden sei.

Vier Stunden ununterbrochenes Feuer.

Dr. Mailand, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Wie der „Corriere della Sera“ aus London meldet, hat die Seeschlacht in der Nordsee bei ununter-

brochenem Feuer vier Stunden gedauert. Das deutsche Geschwader stand niemals still, obwohl es weniger mächtig als das englische war und die deutschen Schiffe geringere Geschwindigkeit und weniger Geschütze hatten. Der Kreuzer „Blücher“ löste sich zuerst aus der Gefechtslinie und kämpfte sehr mutig, aber englische Torpedojäger schnitten ihm die Verbindung mit den anderen Schiffen ab. Das Ergebnis war der Untergang des „Blücher“. Die übrigen deutschen Kreuzer wurden bis zur Zone, wo Minen gestreut sind und wo die deutschen Unterseeboote Wache hielten, verfolgt. Dann aber brachen die englischen Kreuzer den Kampf ab.

Der Eindruck in Wien: eine Niederlage der Engländer.

W. T.-B. Wien, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Zu dem Seegeecht in der Nordsee schreibt die „Neue Freie Presse“: In der gestrigen Schlacht war keine Spur von strategischer oder taktischer Überlegenheit der englischen Flotte gegenüber der deutschen zu bemerken. Schon die Behauptung des Schlachtfeldes durch die deutsche Flotte und der Rückzug der englischen sind kennzeichnend für den Ausgang. Dieser Rückzug ist nicht gerade ein Merkmal unbeschränkter Seeherrschaft, mit welcher sich Churchill fortwährend brüste.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Wieder bestätigt es sich, daß bei annähernd gleich starken Kräften die Engländer zur See immer unterliegen. Die bewundernswerte deutsche Seemacht darf auf die Schlacht bei Helgoland, dem bisher größten Ereignis des Weltkrieges zur See, stolz sein, wie auf alles, was ihre prächtigen Blaujaden schon geleistet haben.

Die „Volkzeitung“ sagt: Die deutschen Kriegsschiffe verließen sich nicht, wie von den Engländern hochmütig versichert wurde. Sie stellen sich den englischen Hochgeschiffen im offenen Meere. Das Resultat des Kampfes war eine Niederlage der Engländer. Mehr noch als der materielle Verlust kommt für Albion der moralische Eindruck der Niederlage in Betracht.

Die Freude im getäuschten London.

Die „Z. J.“ meldet noch weiter aus holländischer Quelle: Es liegen noch keine Einzelheiten von englischer Seite über das Seegeecht hier vor. Die hierher gelangten Äußerungen englischer Blätter zeigen, daß nach der Historie in England infolge der Heppelmangriffe ein geradezu erschütternder Umschlag eingetreten ist, der psychologisch beweist, wie groß die Niederlage war. Ein Reutertelegramm verriet sich so weit, daß es sagt: „Auch, wo der „Blücher“ zugrunde gegangen ist und zwei andere Schiffe schwer beschädigt sind, ist die Kraft der deutschen Schlachtflotte in dieser Hinsicht auf ein paar Schiffe reduziert worden.“

Ein britischer Hilfskreuzer auf deutsche Minen gestoßen.

W. T.-B. Amsterdam, 26. Jan. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus London: Die Admiralität gab gestern bekannt, daß das bewaffnete Handelschiff „Viknor“, das seit einigen Tagen vermisst wird, als mit den Offizieren und den Mannschaften untergegangen betrachtet werden müsse. Man vermutet, daß das Schiff während des letzten Sturmes untergegangen oder außer Kurs geraten, auf deutsche Minen gestoßen sei.

Die Lage im Westen.

Bei Opern und an der Küste wieder lebhafter Kampf.

Berlin, 26. Jan. (Nr. 11.) Nach in Rotterdam vorliegenden Zeitungsmeldungen hat laut „D. Tagesztg.“ der Kampf bei Opern seit einigen Tagen wieder an Lebhaftigkeit gewonnen. Man hört Tag und Nacht den Donner der Kanonen. An der Küste sei der Kampf wieder aufgenommen worden.

Die heftigen Kämpfe im Oberelsaß.

Dr. Kopenhagen, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der „National Tidende“ wird aus Paris gemeldet: Bei Hartmannsweiler Kopf und in den Argonnen werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt. In den Wäldern nördlich Wattweiler kast ein furchterlicher Kampf, der seit der Nacht zum 20. Januar andauert. Es ist den Deutschen gelungen, die Ruinen des Schlosses Kirchstein zu erobern.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 25. Januar, 3 Uhr nachmittags: In Belgien sind wir östlich von St. Georges leicht vorgeückt. An der übrigen Front Artilleriekämpfe. Zwischen der Oise und der Oise zeitweilig Aussetzung der Beschießung. In der Front an der Aisne ist nichts zu melden, außer von Berry-au-Bac, wo feindliche Gegenangriffe gestern früh abge schlagen wurden. Die unstrittigen Schützenarbeiten blieben also in unseren Händen. In der Champagne zerstörten wir mehrere deutsche Schanzarbeiten und

e) Händlern, Bäckern und Konditoren die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirkes ihrer gewerblichen Niederlassung verbieten oder beschränken.

Das sofortige Verbot des Mehlverkaufs.

W. T.-B. Berlin, 25. Jan. Die von dem Bundesrat beschlossene Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl enthält eine Bestimmung, die schon morgen in Kraft tritt und besondere Beachtung verdient. Es ist nämlich in der Zeit vom Beginn des 26. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 die Abgabe von Weizen, Roggen, Hafer und Gerstemehl im geschäftlichen Verkehr verboten. Ein Zuwiderhandeln gegen dieses Verbot ist unter hohe Strafe gestellt. Nicht verboten sind nur Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren.

Die Sicherstellung von Fleischvorräten.

W. T.-B. Berlin, 25. Jan. Die Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten legt den Städten und den Landgemeinden bei mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung auf, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerware zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicherzustellen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung kann den Gemeinden oder einem Dritten das Eigentum an Schweinen übertragen werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Genugtuung über den Entschluß in Berlin.

Dr. Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) In fast allen Kreisen der Bevölkerung hat die heute morgen verkündete Verordnung über die Lebensmittelversorgung Genugtuung erweckt. Es ist das frohe Empfinden, das ein solcher Entschluß, eine große Tat, ein geordnetes Plan trägt. Von informierter Seite im Berliner Rathaus wird gemeldet, daß die städtische Verwaltung von der Verordnung nicht überrascht worden ist. In den Beratungen des Vorstandes der Kriegs-Getreidegesellschaft ist schon verschiedentlich auf die Notwendigkeit der Beschlagsnahme hingewiesen worden, weil sie das einzige Mittel ist, um unsere Vorräte einwandfrei festzustellen und eine Verteilung auf die einzelnen Landesteile vornehmen zu können.

Die Stadt Berlin hat nun selber große Vorräte, besonders in Mehl, angefaßt. Es ist jedoch anzunehmen, daß eine Beschlagsnahme derselben nicht erfolgt, weil der städtische Vorrat im wesentlichen im Falle der Not zur Versorgung der armen Bevölkerung mit Brot dienen soll. Wie sich künftig die Versorgung der Bevölkerung mit Brot vollziehen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Auf absehbare Zeit wird eine Abgabe von Nationen nicht nötig sein. Sollte es sich für spätere Zeit nicht vermeiden lassen, so wird die Stadt mit Hilfe der Bezirksverteilung, dank der sehr großen Zahl der Ehrenbeamten in der Lage sein, in der kürzesten Frist alle notwendigen Schritte zu tun.

Was die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch anbetrifft, so hat der Berliner Magistrat bereits seit Ende August im Sinne der neuesten Bundesratsverordnung gehandelt. Es sind aber bedeutende Vorräte an Dauerware vorhanden, die im gegebenen Augenblick auf den Markt geworfen werden können.

Bei den Konditoren und Bäckern hat die neue Verordnung die größte Überraschung hervorgerufen. Obgleich man auch hier mit der Möglichkeit rechnete, daß die bereits erlassenen Bestimmungen über die Herstellung von Backwaren in absehbarer Zeit erweitert werden würden, so hatte man doch nicht geglaubt, daß das neue Gesetz von so einschneidender Bedeutung sei. Besonders in den Konditoreien wird sich der Betrieb in Zukunft vollständig ändern. Der Konsum an Backwaren hat bereits infolge der neuen Backordnung wesentlichen Rückgang erfahren. Die Konditoren sind übereinstimmend der Ansicht, daß durch die Verfügung von gestern der Kuchenverbrauch noch weiter zurückgehen wird, und sie befürchten somit auch eine erhebliche Verringerung des Konditorengeschäfts überhaupt.

Der Oberbürgermeister von Berlin Erzellenz Wermuth äußert sich über die neuen Bestimmungen in folgendem Sinne: Die Beschlagsnahme sei durchaus erwünscht, und es stehe zu hoffen, daß sie unbedingt helfen werde, uns die notwendige Quantität an Brotgetreide bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Es sei daran gedacht, eine Kontrolle entweder durch Ausgabe von Brotscheinen oder sonst in einer Weise auszuüben, oder aber die Durchführung bezw. Kontrolle der neuen Bestimmungen den Bäckern zu überlassen.

Pressestimmen.

Berlin, 26. Jan. (Atr. Bln.) Zu den staatlichen Vorkehrungen gegen die Brot- und Fleischnot sagt das „Berl. Tagblatt“: Prüft man die Frage, ob so einschneidende Bestimmungen notwendig waren, so muß man zu einer Lösung kommen. Denn gleichviel, ob unsere Vorräte relativ groß oder klein sind, eine weitgehende Vorsorge für die Zukunft war notwendig. Es ist uns gar zu bedauern, daß man sich erst mit kleinen Maßnahmen abgab und dadurch kostbare Werke und kostbare Zeit vergeudete.

In der „Vossischen Zeitung“ wird von Georg Vernhart geschrieben: Da die Vernunft viel zu vieler verjagt hat, bleibt kein anderes Mittel als der Zwang. Daß der Zwang schon jetzt angebracht wird, ist gut. Denn noch sind unsere Vorräte im Lande so zahlreich, daß das jetzige schnelle Eingreifen der Regierung und die tatsächliche Gewißheit zu bieten vermag, daß wir wirklich mit unseren Beständen bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nicht nur die Gemeinden, sondern auch die wirtschaftlichen Verbände des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft werden sicherlich ihr Möglichstes tun, um die Pflichten zu erfüllen, die augenblicklich im Interesse der Allgemeinheit liegen. An der glänzenden durchgeführten Organisation aller Stände und Kreise wird der Plan unserer Feinde zu scheitern werden, Deutschland, das durch Kanonen und Mienen nicht zu besiegen ist, auf die Knie zu zwingen durch den Hunger.

Der Krieg und die Reichsfinanzen.

○ Berlin, 25. Januar.

Der Abgeordnete Freiherr v. Redlich beklagte es jüngst, daß die Erörterung über den Siegespreis in der Form von Landabtretungen, den wir nach glücklichem Durchgeführtem Kriege zu beanspruchen haben werden, gemäß dem deutlich geäußerten Wunsche der Regierung verhindert werde. Er meinte, es werde gut sein, wenn die verantwortlichen Männer wüßten,

was das deutsche Volk als Entgelt für seine ungeheuren Opfer fordere. Wir untererwärts haben eine ähnliche Ansicht schon mehrfach vertreten, jedoch mehr mit der Mahnung an die Nation, nicht zu zaghaft mit ihren Forderungen zu sein, als in der Voransicht, daß es die Staatsmänner später an sich fehlen lassen würden. Wir sind im Gegenteil zu Freiherrn v. Redlich überzeugt davon, daß die Regierung genau weiß, was sie zu erstreben hat und daß dies zum Glück nicht wenig sein wird; wir haben aber eher gefunden, daß sich die öffentliche Meinung nur erst zum Teil ein klareres Bild von dem künftigen Deutschland gemacht hat. Ob es freilich nützlich wäre, wenn gewissermaßen ein Sprechsaal für die Geltendmachung von allerlei Wünschen und Sehnsüchten eröffnet würde, das dünkt uns zweifelhaft. Man müßte alldann doch wohl sehr starke Auswirkungen des Vordens nach beiden Seiten hin erwarten, womit der Sache unmöglich gedient sein kann. Wir wollen deshalb für heute auch nicht auf die allerdings sehr bemerkenswerten Ausführungen des Berliner Professors Anshüs eingehen, der in der Reihenfolge erster Reden in schwerer Zeit ein Programm folgender Inhalts aufstellt: Wirtschaftliche und militärische Angleichung Belgiens bei Erhaltung der staatlichen Selbständigkeit dieses Landes, Verzicht auf Landenerwerb im Osten, Gewinnung eines besiegten Rußlands für die gemeinsame Niederwerfung Englands, engere Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich-Ungarn. Wie gesagt, das soll hier nicht kritisiert werden, wenigstens jetzt nicht, aber wir möchten darauf aufmerksam machen, daß diese Rede wie jede der vorangegangenen zuvor der Zensur unterworfen worden war. Daraus darf gewiß nicht geschlossen werden, daß sie der Meinung einer in Betracht kommenden Regierungsstelle entspricht; indessen ist sie doch nicht beanstandet worden. Im Augenblick ist nun aber die Aufgabe wichtiger, eine Vorstellung davon zu gewinnen, wie gewaltig unsere Opfer sind. Werden sie erst ganz überblickt, dann muß sich auch das Maß unserer Forderungen entsprechend anpassen. Wir haben schon kürzlich auf die Schwierigkeiten hingewiesen, mit deren Bewältigung der neue Staatssekretär zu tun haben wird. Auch in dieser Hinsicht möchten wir jetzt feststellen, daß sich die Gedankengänge, in denen eine solche im „Tag“ veröffentlichte neue Darlegung des Freiherrn v. Redlich verläuft, in der von uns umschriebenen Richtung bewegen. Der geschulte Kenner unserer Finanz- und Staatsverhältnisse findet gleich uns, daß es nicht geringe Schwierigkeiten machen wird, die Summen von schwindelnder Höhe, die uns der Krieg kostet, von den Feinden zurückertattet zu bekommen. Er berechnet unsere Kriegskosten mit rund einer Milliarde auf den Monat. Schon die einfache Verteilung auf die Gegner würde bei einer verschiedenen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erhebliche Schwierigkeiten bieten. Aber damit sei es nicht abgetan, zumal uns mit der Erhebung von tatsächlich erfüllbaren Forderungen keineswegs gedient wäre. Betrachte man die Finanzlage der Feinde, so sei es sofort klar, daß wir, abgesehen von England, unsere Erwartungen nicht allzu hoch spannen dürfen. Die finanzielle Lage der Gegner schließe den vollen Erfolg unserer Kriegskosten und Kriegsschäden in Geld bestimmt aus. Bei dem Lebensinteresse, das Deutschland an der vollen Wiederentfaltung seiner wirtschaftlichen Kräfte nach Beendigung des Krieges habe, sei es nicht ausgeschlossen, daß der Verzicht auf eine Kriegscontribution in allenfalls noch erdwinglicher Höhe sogar in unserem eigensten Interesse liege. Der Ertrag könne vielleicht in günstigen Handelsverträgen, Vergewerks- und Eisenbahnkonzessionen, auch in Landerwerb gesucht werden. So Freiherr v. Redlich. Wir empfehlen seine Ausführungen besonderer Beachtung, namentlich insoweit sie in Widerspruch mit mancher etwas vorläufigen Ansicht, die sehr große Unwahrscheinlichkeit eines vollen Erfolges in Geld betonten und so eindringlich deutlich machen, wie unerbittlich der Zwang zur Erschließung neuer und reichlich sprudelnder Einnahmeweisen sein wird. Was Freiherr v. Redlich in der Vorrede unserer künftigen Finanzpolitik vorschlägt oder ablehnt, braucht uns hier nicht zu kümmern, soll auch gar nicht erst erwähnt werden, schon um des Vorfriedens willen. Aber wir alle müssen wissen und können es uns gar nicht fest genug einprägen, daß große Opfer auch in der Zukunft von uns erwartet werden müssen.

Zum Geburtstoge des Kaisers.

Ein Glückwunsch aus Württemberg.

W. T.-B. Stuttgart, 26. Jan. Zu dem morgigen Geburtstog des Kaisers schreibt der „Staatsanzeiger“: Mit dankbarem Vertrauen blickt das ganze deutsche Volk im Süden wie im Norden am morgigen Tage zu seinem obersten Kriegsherrn, zu seinem Kaiser empor. Dank weiß es ihm dafür, daß er ein Vierteljahrhundert sich der Erhaltung des Friedens in Ehren zum Ziel gesetzt und den Frieden bewahrt hat, so lange, bis unsere Gegner den Krieg vom Zaune brachen. So ist das deutsche Volk reinen Herzens und einigem Sinnes mit seinem Kaiser in den Kampf gegangen, das Erbe der Väter zu verteidigen. Dank schulden wir dem Kaiser aber auch dafür, daß er in den langen Friedensjahren in unermüdlicher Arbeit das deutsche Schwert für den Fall der Not geschärft, das Reichs Heer und Flotte unermüdl fortentwickelt und nicht minder alle Fortschritte der glänzenden inneren Entwicklung des deutschen Volkes an seinem Teil gepflügt hat. Nun ist er nach allem deutschen Brauch an der Spitze des Heeres in das Feld hinausgezogen. Noch klingen in uns nach die Worte erster Entschlossenheit und demütigen Gottvertrauens, die er in den denkwürdigen Tagen des Abwehrkampfes zum deutschen Volke gesprochen hat. Glänzende Siege haben seitdem die unter seiner Führung kämpfenden Truppen erfochten, in deren Mitte in Feindesland er heuer seinen Geburtstag begehen wird. Wir wün-

schen an diesem Tage dem Kaiser als obersten Kriegsherrn der deutschen Kriegsmacht: Seine Waffen mögen auch ferner siegreich sein, bis der Feind niedergeworfen ist. Sieg dem Kaiser! Sieg unserem Vaterlande! Das walle Gott. Er segne, er schütze den Kaiser!

Ein Wiener Festgruß zu Kaisers Geburtstag.

W. T.-B. Wien, 26. Jan. (Richtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ widmet dem deutschen Kaiser zu seinem Geburtstag einen Festgruß, in welchem sie hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm während seiner Regierung von allen Seiten das edelste Gut einheimste, das ein Herrscher gewinnen kann, nämlich Vertrauen und Treue. Das Blatt weißt auf die denkwürdige Reichstagsfassung hin, nennt sie das größte Ereignis im bisherigen Leben des Kaisers und fährt fort: Wir fühlen den Geburtstag des Kaisers als einen Festtag, weil wir wissen, daß unser Bündnis mit dem Deutschen Reiche fest geschmiedet ist in der Blut des größten Konfliktes, den die Geschichte kennt, und daß es keinen ehrlicheren Vertreter hat, Kaiser Wilhelm ist die Verkörperung der Bundes-treue. So tritt der deutsche Kaiser in ein neues Lebensjahr mit dem stolzen Gefühl, daß sein Lebenswerk, ein reiches Festhalten an dem Bündnis, der Ausbau des Heeres und der Flotte und die Pflege der Industrie und Wissenschaften, sich in schwierigsten Momenten bewährte. Unter ihm ist reich gebaut worden an einer Wehrfähigkeit, die alles überragt, was bisher geleistet wurde, an einer Flotte, die sich tagtäglich mit Ruhm bedeckt, an einer finanziellen Kriegsausrüstung ersten Ranges und einer Industrie, deren machtvolle Entwicklung selbst den Erschütterungen des Krieges standhält. Das Blatt schließt: Wir beglückwünschen den deutschen Kaiser zu seinem Geburtstog, wir hoffen für ihn und uns, daß sein nächstes Lebensjahr die Sicherung der Grenzen und den ganzen Erfolg über alle Gegner und den Frieden geben wird, welchen das deutsche Volk und die Monarchie verdienen. Kaiser Wilhelm wird erst nach dem Frieden seinen wirklichen echten Geburtstag feiern und mit ihm das ganze deutsche Volk und die Monarchie.

Staatssekretär Helfferich über die Schuld am Kriege.

Dr. Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute in einer Sonderbeilage eine eingehende Untersuchung des bisherigen Direktors der Deutschen Bank, Dr. Karl Helfferich, über die Entstehung des gegenwärtigen Weltkrieges. Helfferich hat auf Grund der Verhandlungen der Dreiverbandsmächte die Zusammenhänge der diplomatischen Verhandlungen, die dem Kriege unmittelbar vorhergingen, verfolgt und führt den Nachweis, daß nach diesen Dokumenten selbst die von unseren Gegnern verbreitete Mär von dem kriegswilligen Deutschland in Nichts zusammenfällt, daß vielmehr Rußland als Brandstifter, Frankreich und England als Mitschuldige aufzutreten. Der Artikel ist 16 Spalten lang. Er stellt zweifellos das Beste und Instruktivste dar, was bisher über die Ursache des Weltkrieges veröffentlicht worden ist, und führt seine Beweise mit unüberleglicher Klarheit und Schärfe.

Weitere Steigerung der Eisenbahnverkehreinnahmen.

Ein Zeichen für das starke wirtschaftliche Leben. W. T.-B. Berlin, 26. Jan. (Richtamtlich.) Die Verkehrseinnahmen der preussischen Staatseisenbahnen zeigen eine weitere erfreuliche Steigerung. Von den Einnahmen des Vorjahres sind einschlägig derjenigen aus den Militärtransporten seit Kriegsbeginn eingegangen: im Personenverkehr 1914 im August 56,51 Proz., September 49,59 Proz., Oktober 61,80 Proz., November 75,36 Proz., Dezember 73,12 Proz.; im Güterverkehr: 1914 im August 41,25 Proz., Sept. 58,73 Proz., Oktober 70,67 Proz., Nov. 81,41 Proz. und im Dezember 95,44 Proz. Die Zahl der Arbeitstage im Monat Dezember war der des Vorjahres gleich. Die Einnahmen aus den Militärtransporten stellten sich im Dezember im Personenverkehr auf nur 5,78 Proz., im Güterverkehr auf nur 4,54 Proz. Um so erfreulicher und erfreuender ist es, daß gleichwohl die ausschlaggebenden Einnahmen aus dem Güterverkehr über 95 Proz. der vorjährigen Einnahmen erreichten, also fast normal waren. Es ist dies ein Zeichen für das starke wirtschaftliche Leben in unserem Vaterlande trotz des härteren Krieges.

Ein Besuch des Königs von Württemberg im Felde.

Stuttgart, 26. Jan. Der König hat sich, wie bereits kurz gemeldet, gestern früh in Begleitung seines Generaladjutanten, seines Flügeladjutanten und des Leibregiments Obermedizinalrat Dr. von Gutschmann nach dem westlichen Schauplatz begeben, um der 26. Infanteriebrigade einen Besuch abzustatten. Herzog Robert empfing den König und geleitete ihn in sein Quartier, wobei eine Begegnung der beiden Regimenter stattfand. Später frühküdete der König im Kreise der Offiziere. Bei der in der Nacht erfolgten Rückfahrt erschien im Bahnhof in Karlsruhe der Großherzog von Baden zur Begrüßung des Königs.

Auszeichnung von Heerführern durch den Großherzog von Baden.

W. T.-B. Karlsruhe, 25. Jan. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der Großherzog dem Kronprinzen von Bayern das Großkreuz des Militärlichen Karl-Friedrich-Verdienstordens verliehen. Dem Generalleutnant v. Stein, beauftragt mit der Führung des 14. Reserve-Regiments, verlieh der Großherzog das Großkreuz mit Schwertern des Ordens vom Jägerorden Löwen und dem Prinzen Alfred zu Löwenstein, Major à la suite der Armee, das Ritterkreuz mit Schwertern des Ordens Vertholds I.

Auszeichnungen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und seinen Stabschef.

Stuttgart, 26. Jan. Der König hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Großkreuz und seinem Generalstabschef Generalleutnant von Ludendorff das Komturkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Für die Helden von Tsingtau.

Die „Gesellschaft für Kunde des Ostens“, München, erläßt folgenden Aufruf: Die deutschen Verteidiger von Tsingtau und ihre österreichisch-ungarischen Kameraden von der „Kaiserin Elisabeth“ sind jetzt als Gefangene in Japan. Sie werden zwar, wenn die Berichte darüber zutreffen, von den Japanern gut behandelt, und unsere deut-

sehen Landsteuere in Japan und Ostasien werden es sich nicht nehmen lassen, den tapferen Streikern hilfreich beizustehen. Sie haben es uns Vaterland verdient, daß wir in dieser schweren Zeit an sie denken und die Japaner sollen sehen, daß wir unsere Helden ehren und ihnen dankbar sind. Das Leben in Japan ist sehr teuer. Tabak und Zigarren kosten fünfmal so viel wie bei uns und die Gefangenschaft kann noch viele Monate dauern. Der amerikanische Vorkämpfer in Tokio, Mr. Guthrie, und der amerikanische Konsul in Nagasaki, Herr Karl Reich Deichmann, haben das Lager besucht und festgestellt, daß die Gefangenen an Geld und Kleidung großen Mangel leiden. Deshalb wollen wir schleunigst eine Geldspende sammeln und den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin bitten, das Geld telegraphisch nach Tokio zu schicken. Beiträge werden erbeten an: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Leipzig, Poststraße 1.

Deutsches Reich.

Kof. und Personal-Nachrichten. Prinz Joachim von Preußen konnte bisher den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten Erholungsurlaub nicht antreten, da vor einigen Tagen erneut starkes Fieber eintrat.

Der frühere Stadtdirektor von Wolfenbüttel, der frühere Reichstagsabgeordnete Justizrat Kurt v. Damm, Hilfskriegsgerichtsrat der Marine, ist an Herzschlag gestorben. Das Befinden des Erbprinzen von Braunschweig ist nach einer Privatmeldung des „Berliner Tageblattes“ infolge eines Influenza-Rückfalls wohl ernst, aber nicht besorgniserregend.

Die Kronprinzessin bei einem Vortrag Garnaad. Erzherzogin Garnaad hielt einen Vortrag über die neueste christliche Verkündigung als Predigt von dem Heiland und der Heilung. Wie alle Morgenblätter hervorheben, wohnte dem Vortrage die Kronprinzessin bei.

Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Arbeiterversicherung. Der Bundesrat hat über die Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Arbeiterversicherung bestimmt, daß die bezüglichen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung auch für Militärdienstzeiten gelten, die während des gegenwärtigen Krieges in österreichisch-ungarischen Diensten zurückgelegt worden sind oder noch werden. Um diese Militärdienstzeiten als Wochenbeiträge zählen und bei der Berechnung der Versicherungsleistung anrechnen zu können, ist es, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, erforderlich, daß sie von den Quittungsarten-Ausgabestellen bei Aufrechnung der Quittungsarten der betreffenden Versicherten in der Aufrechnung der Quittungsarten auf Grund der Militärpapiere eingetragen werden.

Kultivierung der Moore. Die Verwendung von Kriegsgefangenen zu Kultivierungsarbeiten hat sich bisher bewährt. Jetzt werden zur Kultivierung des Königsmoors unterbringung in Baracken erfolgt. Vielleicht würde es auch zweckmäßig sein, Kriegsgefangene zur Rubbarmachung von Brachflächen für den Gemüse- und Kartoffelanbau zu verwenden.

„Gute alte Zeit“ an der Riviera. Die Syndikate der Gasthofsbesitzer von Nizza, Cannes, Mentone, St. Raphael und Beaulieu veröffentlichen in den spanischen Blättern eine große Reklame-Anzeige, worin das Publikum aufgefordert wird, trotz des Krieges nach der französischen Riviera zu kommen, wobei ihm wohl als besondere „Attraktion“ versprochen wird, dort — mit selten Letztern — keine Deutschen zu finden, eine Saison da bon vieux temps (der guten alten Zeit). Man wird bei uns gut daran tun, so bemerkt mit Recht dazu die „Tägl. Rundschau“, sich dies für später zu merken. Leider haben wir Deutsche im Laufe der Jahre an diesen Orten Hunderte von Millionen ausgegeben, obgleich uns ein in Nizza erscheinendes Blatt schon immer mit giftigem Haß verfolgt hat. Vielleicht wird so manchem Deutschen, der es bisher durchaus nur an der französischen Riviera seiner würdig fand, nun doch die Lust vergehen, gerade durchaus dort sein schönes Geld für einen zweifelhaft schönen Aufenthalt auszugeben. Wer nach dieser unanständigen Gebärde der Fremdenindustriellen von Nizza und Mentone das dennoch wieder fertig brachte, der hätte die Gebärde verdient.

Deutsch-Südamerikanisches Institut. Das Heft 4, welches den zweiten Jahrgang des „Anstalts“ der Mitteilungen des Anstalts ist erschienen. Als besonderer Lesenswert haben wir die lehrbuchmäßige Studie Buenos-Aires von Dr. F. Kühn hervor.

Heer und Flotte.

Uniform für mittlere Bauern. Für die Militär-Intendantur-Baufreie, Militär-Baufreie und Militär-Bauwerkstätten ist eine Uniform eingeführt worden. Diese ist bei den Ober-Militär-Intendantur-Baufreien und Militär-Intendantur-Baufreien wie bei den Ober-Militär-Intendantur-Baufreien und Militär-Intendantur-Baufreien; außerdem an den Werkstätten eine 0,1 Zentimeter breite Karminrote Leinwand-Schur zwischen den beiden Blauschattierungen und dem Gesicht beziehungsweise bei vier Blauschattierungen zwischen den beiden äußeren; am Hosenrock Knöpfe mit Wappenschild, ferner Vordruck von God. Die Uniformen für die Ober-Militär-Baufreie, Ober-Militär-Bauwerkstätten, Ober-Militär-Bauwerkstätten und Militär-Bauwerkstätten bestehen aus Hosenrock, Hosenrock, Helm, Mütze, Epauletten, Kofe und Besatzung wie für die unter 1 bezeichneten Beamten, jedoch an Stelle des dunkelblauen Samtes überall formblauen Tuch und die Epauletten mit Feldzeichen von Karminrot und mit Unterfutter von formblauem Tuch sowie ohne Karminrotinschaltung des Epaulettes. Abzeichen wie für die Militär-Intendantur-Baufreie, jedoch formblau ohne Karminrotinschaltung, für die Ober-Militär-Bauwerkstätten und Militär-Bauwerkstätten ohne die Karminrote Leinwand-Schur. Die Beamten mit einem Stellencharakter von mehr als sechs Jahren tragen auf den Epauletten und Kofen eine die üblichen keine Kofette. Die Bestimmungen über die Felduniformen gelten auch für die unter 1 und 2 oben bezeichneten Beamten.

Für Anwärter für die Laufbahn von höheren Schiffbau- und Maschinenbaubeamten. Bei dem Kommando der Marine-Station der Offizier zu Kiel werden von jetzt ab schriftliche Anmeldungen von Anwärtern für die Laufbahn von höheren Schiffbau- und Maschinenbaubeamten entgegengenommen. Die Vorlage der Anmeldungen und der beizufügenden Papiere hat nach den „Vorschriften für die Ergänzung der höheren Marinebaubeamten für Schiffbau und Maschinenbau“ im Verlag von Mittler u. Sohn, Berlin, Kochstraße 68/71, zu erfolgen. Ob die Laufbahn mit einer einjährigen Ausbildung an Bord oder einer praktischen Ausbildung auf der Werft beginnt, wird noch festgesetzt. Die Anmeldefriste wird am 15. Februar geschlossen. Die Annahme erfolgt zum 1. April. Verantwortung der Anmeldung ist nach ungefähr 14 Tagen nach dem Eingang der Papiere zu erwarten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Arbeit der freiwilligen Sanitäter.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden hat nach einem über ihre Tätigkeit aufgestellten Bericht seit Beginn des Krieges bis zum 1. Januar d. J. insgesamt 6050 Verwundete vom Bahnhof nach den hiesigen Lazaretten und Krankenhäusern befördert und zwischen den einzelnen Lazaretten sowie zu Kontingentuntersuchungen weitere 1450 Umtransporte ausgeführt. Ferner beförderte sie mittels Kraftwagen von und nach auswärtig 120 Verwundete, darunter besonders Schwerverletzte direkt vom Kriegsschauplatz nach Wiesbaden. Von der Bahnhofs-Wache der Kolonne wurden täglich, außer den durchschnittlich 15 bis 20 einzeln ankommenden Verwundeten, etwa 40 bis 50 von einem Zug zum anderen nach Erneuerung des Verbands zur Weiterfahrt umtransportiert, wobei durchschnittlich 10 bis 12 in den Räumen der Kolonne am Bahnhof übernachteten.

Zurzeit stehen von der Kolonne 80 Mann als Pflege- und Transportpersonal im Felde, weitere Abberufungen stehen bevor. Außerdem hat sie 8 Krankenkraftwagen mit freiwilligen Führern und Begleitern für die 4. Armee zum Transport Schwerverwundeter vom Gefechtsverbandplatz nach den Feldlazaretten gestellt, auch bereits 10 Sanitäts-hundeführer mit Hunden zur Front abgeschickt.

Zur Vervollständigung des nötigen Personals wurden zwei Kriegsausbildungskurse abgehalten, auch finden jeden Donnerstagabend um 8 1/2 Uhr in der Turnhalle des „Turnvereins“, Hellmündstraße, Übungs- und Unterrichtsstunden statt, in welchen Anmeldungen gerne entgegengenommen werden. Hauptwochen- und Geschäftszimmer der Kolonne, die zurzeit noch etwa 100 Tag und Nacht zur Verfügung stehende Freiwillige aufweist, von denen jeder sein Bestes gibt und mit Leib und Seele der guten Sache dient, befindet sich Schulgasse 1.

Landsturmpflicht.

Die Landsturmpflicht dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Nach Erlaß des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt. Der Erlaß des Aufrufs für das preussische Kontingent ist erfolgt: in den Bezirken des 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19. und 21. Armee-Korps für den ausgebildeten und unausgebildeten am 1. August 1914, in den übrigen preussischen Korpsbezirken: a) für den ausgebildeten Landsturm am 15. August 1914, b) für den nichtausgebildeten Landsturm am 4. Dezember 1914.

Alle Landsturmpflichtigen, die an den vorbezeichneten Tagen ihr 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, d. h. alle am 2. August, 16. August und 5. Dezember 1899 oder später Geborenen sind also nicht ausgeschieden, sondern bis zur Auflösung des Landsturms wehrpflichtig. Die Auflösung wird vom Kaiser angeordnet.

Das Sammeln der Küchenabfälle.

Gestern ist mit dem Einsammeln der Küchenabfälle durch städtische Beauftragte der Anfang gemacht worden. Das Resultat war, wie wir hören, ein Mägliches. Das mag aber daher kommen, daß vielfach die einschlägigen Verordnungen nicht gelesen wurden, und daß daher nur wenigen der Zweck der Maßnahme und das Datum ihres Anfangs bekannt geworden ist. Es ist patriotische Pflicht jeder Hausfrau, alles zu tun, was zur Sicherstellung einer ausreichenden Ernährung während des Krieges beitragen kann. Dazu hilft aber auch das Einsammeln der Küchenabfälle. Der Hinweis des Magistrats auf den Zweck und den Beginn der Sammlung der Küchenabfälle war u. E. allerdings etwas matt gehalten. Wir würden ihm empfehlen, noch einmal in kurzen, knappen und ganz bestimmten Sätzen der Wiesbadener Bevölkerung mitzuteilen, wie es mit dem Abholen der Abfälle aus der Küche gehalten werden soll. Dann wird der Erfolg zweifellos ein ganz anderer sein.

Rückführung von Leichen Gefallener vom Kriegsschauplatz nach der Heimat.

Die Rückführung von Leichen vom Kriegsschauplatz nach der Heimat muß, nach einer Veröffentlichung im „Armee-Verordnungsblatt“, auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben. Der für das Vaterland Gefallene ruht am ehrenvollsten im Soldatengrab, wo er tritt und fiel, inmitten seiner Kameraden, deren Ruhe nicht um eines willen gestört werden darf. Dort haben Kameradenhände an diesen Grabstätten bereits harmonisch wirkende Anlagen geschaffen, die erhalten bleiben sollen. 1. Gesuche um Rückführung von Leichen sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten, das für den Wohnort des Besuchstellers zuständig ist. 2. In den Gesuchen muß dargelegt sein: a) daß es sich um ein Einzelgrab handelt; b) daß es sich um ein Grab handelt, das nicht geöffnet werden; c) wo das Grab liegt — die Angabe muß so genau als irgend möglich sein, zunächst ist eine Skizze beizufügen; bei kleinen, schwer auffindbaren Orten ist auf die nächste größere Ortschaft (Stadt usw.) Bezug zu nehmen; d) wer die Überführung bewirken soll — grundsätzlich muß ein Verwandter oder Freund zugezogen werden, der bei Erkennung der Leiche mitwirkt; bei Begräbnisanstalten ist deren Vertrauenswürdigkeit darzulegen; e) daß sich der Besuchsteller allen Bedingungen unterwirft, die von der Militärbehörde in folgenden aufgestellt sind. Im Falle der Genehmigung des Gesuchs stellt das stellvertretende Generalkommando einen mit den erlassenen Bestimmungen entsprechenden Gesellschaften aus. Nach Meldung des Besuchstellers bei der befohlenen Dienststelle im Etappengebiet hat diese unter nochmaliger Anhörung eines Militärarztes für die erforderlichen Transportmittel und die nötige Begleitung zu sorgen. Desgleichen vermittelt sie die Anmeldung der Leiche zum Eisenbahntransport bei der einladenden Vorkommandantur oder Militär-Eisenbahndirektion. Der Etappenbehörde fallen alle diese Maßnahmen auch dann zu, wenn das Grab im Operationsgebiet liegt, der Truppe darf bei der Überführung keinerlei Arbeit erwachsen. Das über die Ausgrabung aufgenommene Protokoll bleibt bei der zuständigen Etappeninspektion aufbewahrt. Reise und Überführung dürfen nur mit der Eisenbahn und Verkehrsmitteln geschehen. Die Verwendung von Kraftwagen ist verboten. Die Beförderung der Leichen auf den im Militärbetrieb befindlichen Bahnen erfolgt kostenfrei, auf den übrigen Bahnen nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung. Für Überführung der Leichen der an übertragbaren oder gemeingefährlichen Krankheiten Verstorbenen gelten die gleichen Bestimmungen wie im Frieden.

— Das Eiserne Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Gefreite Lombour im Infanterie-Regiment 113 Karl Marx, Sohn des Geschäftsfreunden Adam Marx in Wiesbaden; unter Beförderung zum Artillerie-offizier der Bizefeldwebel Bonnemann, Sohn des Rentmeisters a. D. Bonnemann in Wiesbaden.

— Die ein Wiesbadener Lehrer das Eiserne Kreuz erwacht. Unter dieser Epithete entnahmen wir im vergangenen Oktober einem ein Wiesbadener Arzt gerichteten Feldbrief die Schilderung jener wackeren Tat, welche dem Leutnant und Kompagnieführer Alois Kilburg das Eiserne Kreuz 2. Klasse einbrachte. Für die Leser jener Notiz dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß Herr Kilburg sich in einem Gefecht gegen den französischen Feind am 28. Dezember wieder so heldenmütig auszeichnete, daß ihm am 17. Januar auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen wurde.

— Stadtverordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet nicht diese Woche, sondern erst am 5. Februar statt.

— Die städtischen Bureaus sind an Kaisers Geburtstag vormittags wie an gewöhnlichen Tagen für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet, nachmittags dagegen sind sie geschlossen. Vormittags ist den Beamten Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes geboten.

— Die Brückenfrage. Das Verbot der Nacharbeit in den Bäckereien hat doch zu ganz anderen Folgen geführt, als man nach den Erfahrungen der ersten Tage glauben annehmen zu können. Der zunächst festgestellte Anbruch in den Bäckereien am Abend nach geschlossener Fertigung der frischen Brötchen hat nur in besonders günstigen Geschäftslagen angehalten, während in weniger guten Tagen die Bäckereien während der Zeit nicht besser befüllt sind, als es vor dem Inkrafttreten der Bundesratsverordnung der Fall war. Dabei haben die meisten Bäder ihre Kunden für das Frühstücksgeschäft größtenteils, einzelne vollständig verloren. Nicht vereinzelt wird der Plan erwogen, ob sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht ein vollständiges Schließen der Bäckerei empfehle.

— Wiesbadener Lazarette. Aus der Verwundetenliste der Austunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten in der Loge Plato: Infanterie-Regiment 118: Brühlberg (Gaußheim) in der Wilhelm-Heilanstalt; Offizier Lindenberg (Frankfurt) in der Augen-Heilanstalt. — Reserve-Infanterie-Regiment 23: Haas (Wiesbaden) im Hotel zur Reichspost; Reus (Wambach) im Hotel Royal; Schöck (Rüßide) in der Augen-Heilanstalt. — Reserve-Infanterie-Regiment 80: J. Adam (Winden) und Christ. Reeb (Bromberg) im Evang. Vereinshaus; Reutershan (Weisenheim) im Hotel Schützenhof. — Rekrutendepot des Füsilier-Regiments 80: A. Albrecht (Weheim) im Hotel Schützenhof; Eisenmenger (Obertiefenbach) im Evang. Vereinshaus; Kunt (Wiesbaden) im städt. Krankenhaus; R. Hempel (Starginnen), Lüdel (Hemmeningen), Neuhäuser, Heinrich Schmidt (Breitenbach) und W. Schönfeld im Evang. Vereinshaus; Wallenstein (Nibingen) im Westfälischen Hof. — Landwehr-Infanterie-Regiment 80: Gefreiter d. L. Bender (Weisenheim) im Westfälischen Hof; M. Giehl (Wambach) und Sergeant W. Haendchen (Wiesbaden) im Hotel Schützenhof; Unteroffizier J. Hammen (Wessau) im städt. Krankenhaus; Gefreiter A. Müller (Höchst), Schmidt (Waldorf) und Georg Stamm (Eich) im Hotel Schützenhof; A. Strud (Dortmund) im Evang. Vereinshaus; Weber (Waldhausen) im Hotel Schützenhof. — Reserve-Infanterie-Regiment 82: Rube (Arnstadt) im Reservelazarett 2. — Ersatz-Landwehr-Infanterie-Regiment 80: Burkart (Wieber) im städt. Krankenhaus; Merschoff (Winden) im Hotel Schützenhof. — Ersatz-Landsturmbataillon Wiesbaden 2: F. Weiger (Rintgen) im Evang. Vereinshaus; A. Schiller (Söweinh) in der Augen-Heilanstalt; F. Schmidt (Grüfte) im Westfälischen Hof; Gefreiter Holland (Wibbenhausen) im Hotel Schützenhof. — Bespannabteilung 7: Seufert (Steinfeld) im Hotel Schützenhof. — Landwehrbrigade 42: Schall (Nied) im Westfälischen Hof. — Bespannabteilung 10: F. Schuler (Wadfeld) im Evang. Vereinshaus.

— Leichenfund. Auf dem Feldweg hinter der Westendstraße wurde heute vormittags die Leiche eines neugeborenen kräftigen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche war in einen weichen Kopfkissenbezug mit Stiderei und ausgeschlittenem Namen sowie ein weißes Taschentuch ohne Zeichen eingeschlagen und in eine große dunkelgraue Tüte verpackt und doppelt verschürt. Wer etwas mitzuteilen weiß, was die Herkunft der Leiche aufzuklären vermag, melde sich bei der Polizei.

— Kirchliches. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch in der Lutherkirche der Festgottesdienst an Kaisers Geburtstag bereits um 7 1/10 Uhr beginnt. — In der Kapelle des Paulinertages beginnt der Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag morgen früh 10 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Kurhaus. Anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers morgen Mittwoch veranstaltet die Verwaltung abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale ein großes patriotisches Konzert unter Leitung des Musikdirektors Karl Schürich. Frau Elsa Rehschopf-Wehendorf wird zwischen den Vorträgen des Städtischen Kurorchesters einige, dem Ernst und der Bedeutung des Tages entsprechende Lieder mit Klavierbegleitung zu Gehör bringen. Das Nachmittagskonzert fällt an diesem Tage aus.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 25. Jan. Am vorigen Freitag und Samstag fanden in hiesigen Gemeindeväld. Dist. ist Leich und Rändern Holzverkäufe statt. Es kamen über 1000 Raummeter hiesiges Edel- und Anspelsholz und 10000 hiesige Wellen zum Ausbiet. Die Versteigerung im Distrikt Leich erfolgte zum zweitenmal und brachte einen Mehrerlös von ca. 300 M. Die nunmehrige Genehmigung ist sicher. Das Anspelsholz erzielte einen Preis von 5 bis 6,75 M., Edelholz von 7 bis 8,50 M. per Raummeter, während die Wellen zu 6 bis 12 M. per Hundert zu laufe wurden. — In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden sieben eingegangene Besuche erledigt. Herr A. Schwaninger-Morich hatte die Anschaffung einer elektrischen Anhängelaterne als dringendes Bedürfnis empfohlen. Der Gemeinderat genehmigte die Anschaffung. Die Versicherung der zur Unterhaltung der Vinsalwege nötigen Vassalsteinlagereine ist auf Grund eines eichter Offerte Herrn Fr. Eschenbrenner zu Wiesbaden übertragen. — Auch in unserer Gemeinde hat die Volkswache ein recht zufriedenstellendes Resultat ergeben. Im Dorfe sammelten Schüler der Ober-Hofe unter Aufsicht und im Villenort benutzte man zur Sammlung noch städtischen Ruten ein Auto. — In beiden Kirchen findet am Mittwoch Gottesdienst zur Feier des Kaisers Geburtstages statt, und zwar in der evangelischen Kirche abends um 8 Uhr in der katholischen vormittags um 9 Uhr. In beiden Gottesdiensten findet eine Kirchensammlung zugunsten der im Felde invalide gewordenen Krieger statt.

Um nach beendeter Inventur mit dem vorhandenen Lager erstklassiger Herrenstoffe zu räumen, und rstellen wir dies einem

grossen Inventur-Ausverkauf

Mtr. 3.10 früher bis Mk. 32.—, jetzt Mk. 18.50
 Mtr. 3.10 " " " 37.50, " " 22.—
 Mtr. 3.10 " " " 42.— " " 24.—
 Mtr. 3.10 " " " 48.— " " 28.50

Mtr. 3.10 früher bis Mk. 52.50, jetzt Mk. 36.—
1 Posten blau Serge,
 auch passend für Damen-Kostüme,
 per Mtr. früher bis Mk. 17.50 . jetzt Mk. 9.20

Franz Baumann G. m. b. H.,
 erste Klasse Schneiderei,
 Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).
 Telefon 951

Auf Wunsch fertigen wir diese Stoffe bei billigster Berechnung un'er Garantie tadelloser Sitz s an.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 Werklatt für die Herstellung von Schweinelleisch-Dauerware. Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung. Schinken und Speck sind auch in tiefen Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der Größe während 6-10 Wochen in einer genügend starken Pötelzelle gehalten werden. Bei Beginn der Pötelung sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben. Während der Pötelung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6-12 Grad Celsius aufzubewahren. Bei höherer Wärme verderben Salz und Ware leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert. Nach der Pötelung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehaltes in den äußeren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag gemässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Räume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet. Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen. Während der Trocknung dürfen die Waren nicht feuchter Luft oder hoher Wärme ausgesetzt werden. Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trocknen Sägespänen aus Hartholz, dem sog. Schmol, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa drei Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei Wurst bis zu 1 Woche. Wiesbaden, 19. Januar 1915.
 Der Polizeipräsident v. Schend.

Öffentliche Ausschreibung.
 Für den Neubau der Unteroffiziers-Verkaufe in Viebrich sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden.
 Los 1: Kleinarbeiten der Offiziers-Weise-Anstalt, rund 80,00 qm;
 Los 2: desgl. für das Kommandantengebäude, rund 40,00 qm;
 Los 3: Anstrich der Fenster, rund 1600,00 qm.
 Verbindungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erhaltung von 1,00 Mark pro Anschlag, vom Neubauamt zu beziehen, auch liegen daselbst die Verbindungsunterlagen zur Einsicht aus.
 Verbindungstermin: Dienstag, den 2. Februar 1915 und zwar: für Los 1 10 Uhr, für Los 2 10.30 Uhr, für Los 3 11 Uhr. F 495
 Zuschlagfrist: 4 Wochen.
 Militär-Neubauamt.

Bekanntmachung.
 Mittwoch, den 27. Januar er., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Heinenstraße 6: 2 Klaviere, 1 Kassenstuhl und 1 Schreibtisch öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung. B 1278
 Ronsdorfer, Gerichtsvollzieher,
 Hofstraße 12.

Verdingung.
 Die Lieferung und Anbringung der Türbeschläge für den Neubau der Schule an der Bahnhofsstraße (Los 1-3) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.
 Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Verzählung oder befehlsgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.
 Verschlüsselt und mit der Aufschrift: „S. N. 150 Los“ verichene Angebote sind spätestens bis
 Montag, den 1. Februar 1915, vormittags 9 1/2 Uhr,
 hierher einzureichen.
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Losreihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
 Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
 Zuschlagfrist: 30 Tage.
 Wiesbaden, 22. Januar 1915.
 Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
 Der Bruchmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags.
 Wiesbaden, 16. September 1914.
 Städt. Marktamt.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 1. Februar d. J., vormittags 10 1/2 Uhr beginnend, wird im diesigen Stadtwald in den Distrikten **Galgenbaum** und **Cäsarshag** (ca. 1/4 Stunden von der Station Niederhausen entfernt) folgendes Gehölz versteigert: **Eichen** 5 Stämme von 28,88 im, **Buchen** 218 rm Scheitholz, meistens Nollschicht, 466 im **Küppelholz** und 6105 **Wellen**. **Anfang** im Galgenbaum. F 6
 Idstein, den 28. Januar 1915.
 Der Magistrat.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater,

Herr Hugo Valentiner,

Kaiserl. Konsul und Stadtrat a. D.,

ist heute morgen nach langem Leiden im 84. Lebensjahre sanft entschlafen.

Wiesbaden, den 24. Januar 1915.

Sofia Valentiner, geb. Stürup,

G. Valentiner, Generalkonsul, und Frau Juanita, geb. Böhl,

Th. Valentiner, Landrat und Rittmeister d. R., z. Zt. im Felde, und Frau Marie, geb. Pagenstecher,

Direktor Rud. Ernst, und Frau Sofia, geb. Valentiner,

Fritz Siebert, Justizrat und Hauptmann d. R., z. Zt. im Felde, und Frau Elena, geb. Valentiner,

W. Momm, Oberpräsidialrat, und Frau Margareta, geb. Valentiner,

Otto Dyckerhoff, Rittmeister d. R., z. Zt. im Felde, und Frau Juanita, geb. Valentiner,

22 Enkel und 1 Urenkel.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 27. Januar, um 11 Uhr vormittags, im Trauerhause, Nerotal 29, statt. Die Einäscherung am selben Nachmittag in aller Stille im Krematorium zu Mainz.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Juliane Becker,

geb. Biebling,

im Alter von fast 79 Jahren.

In tiefer Trauer

Anton Becker und Frau,

Anna, geb. Henschel,

Karl Kirchner und Frau,

Anna, geb. Becker,

Wilhelm Stoll und Frau,

Luise, geb. Becker,

Karl Kirchner, z. Zt. im Felde, } Enkel

Karl Stoll, z. Zt. im Felde, }

Willy Becker, z. Zt. im Felde, }

Wiesbaden, den 26. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Januar 1915, vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Schachstraße 3, aus nach dem Nordfriedhof statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Matthäus Sulzbach,

Schuhmachermeister,

Montag früh 1/8 Uhr von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Kinder ne st Angehörigen.

Wiesbaden, Eisenach, Pforzheim, den 25. Januar 1915.

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Einäscherung Mittwoch 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 128



Den Heldentod für König und Vaterland fand in Frankreich, wo er auch beerdigt wurde, mein geliebter jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter,

Julius Ramspott,

Gefr. im 14. Bayr. Inf.-Regt.

Dies zeigt tiefbetrußt an:

Frau Marie Ramspott Wwe.,
 geb. Neuschäfer.

Wiesbaden, den 26. Januar 1915.
 Hermannstraße 26, 2.



Den Heldentod fürs Vaterland fand am 3. Dezember in Russisch-Polen unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Gustav Schlosser,

im Res.-Inf.-Regt. Nr. 223, S. Komp.,

im Alter von 26 Jahren.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Schlosser,

Frankenstraße 5.

Wiesbaden, den 26. Januar 1915.



Gestern abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

August Mack,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

Gastwirt zum „Deutschen Hof“,

im Alter von 69 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Mack, geb. Vogt,

Salvator Mack (z. Zt. i. Felde) m. **Frau v. Kind,**

Lisa Scholl, Wwe., geb. Mack, u. Kinder,

August Mack mit Frau u. Kind, Köln a. Rh.

Wiesbaden, den 25. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. Das Seelenamt findet Donnerstag, 28. Januar, 7 1/2 Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Helene Blum,

geb. Krumsdorf,

im 61. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Blum und Kinder.

Wiesbaden, Bremen, Berlin, Stuttgart, Lindenfels i/Odw., Taunusstr. 18. den 25. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr in aller Stille auf dem Südfriedhof statt.

Winter-

Mäntel, Paletots u. Kostüme

nochmals ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

1 Posten Fausch-Matinee 1.75 Mk.

Wir haben noch grosse Auswahl
Pelz-, Plüsch-, Astrachan-, Samt-, Krimmer-, Seiden-, Fausch-Mäntel,
Kostüme in Astrachan und allen modernen Stoffen.
Wir geben diese einzelne Stücke der vorgerückten Saison wegen ganz enorm billig ab.

Einige Serien extra z. Ausschauen

1 Posten
Mäntel und Kostüme **10** Mk.
 jetzt

1 Posten Sport-Jacken 6.75, 8.75

1 Posten
warme Winter-Paletots **6.75** Mk.
 jetzt

1 Posten Kostüm-Röcke 1.95 Mk.

1 Posten
Samt-, Astrachan- und Fausch-Mäntel **20** Mk.
 jetzt

1 Posten
einzelne Mäntel und Jacken **3** Mk.
 jetzt zum Ausschauen **5** Mk.

Langgasse 32 Europ. Hof.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32 Europ. Hof.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die städtischen höheren Schulen werden von Montag, den 8., bis Samstag, den 13. Februar 1915, von den Direktoren, und zwar:

1. Realgymnasium mit Realschule und Vorschule, Dranienstraße 7, in der Zeit vom 11. bis 13. Februar, vorm. 11—12 Uhr, in der Oberrealschule am Bietenring.
2. Oberrealschule mit Vorschule, am Bietenring, in der Zeit vom 8. bis 10. Februar, vorm. 11—12 Uhr dortselbst.
3. Lyzeum I, Oberlyzeum und Studienanstalt, am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse, in der Zeit vom 8. bis 13. Februar 1915, vorm. 10¹/₂—11¹/₂ Uhr dortselbst.
4. Lyzeum II, Dogheimer Straße 9, in der Zeit vom 8. bis 13. Februar 1915, vorm. 11—12 Uhr dortselbst

entgegengenommen. Vorzulegen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts- und Impf- bzw. Wiederimpfchein.

Wiesbaden, den 15. Januar 1915.

Kuratorium der städtischen höheren Schulen.

Wiesbadener Kasino-Gesellschaft.

Kaisers Geburtstag
abends von 6¹/₂ Uhr ab:

Zwangloses Zusammensein

der Mitglieder in der schwarzen Katze.

Der Vorstand.

Wiesbadener Hof,

Horitzstrasse 6.

Mittwoch, den 27. Januar:

Kaisers Geburtstag

abends 1/8 Uhr

Grosses vaterländisches Konzert

der Freudenberg'schen Hauskapelle.

Chausseehaus.

Schöne Rodelbahn.

Restaurant Fischzucht.

Schöner Spaziergang.

Von den Eichen in 25 Minuten zu erreichen. Besichtigung des Bruthauses sehr interessant.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Die Heilsarmee.

Mittwoch, den 27. d. M., abends 8¹/₂ Uhr, Hermannstraße 22:

Kaisers Geburtsstagsfeier.

Jedermann freundl. eingeladen.

Für unsere Krieger!

Grog, Rum, Arrak, Kognak in kleinen Fläschchen

sowie grosse Auswahl sonstiger nützl. Liebesgaben.

Germania-Drogerie von Apoth. C. Portzehl, Rheinstr. 67, Tel. 3241. 62



Verwendet "Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefen, Karten usw.



Für ein Kriegs-lazarett im Osten,

wo es an dem Nötigsten fehlt, werden Liebesgaben erbeten. Bettzeug, Wäsche, Seife, Krüge, Lebensmittel, Konserven in Büchsen, Küchensachen, Trinkgefäße usw. Alles nimmt dankbar entgegen

Frau B. Wallenfels, Herrngartenstr. 14.

Natur-Reis

per Pfd. 60 Pf.

mit u. ohne das nährstoffreiche Silberhäutchen, bei 10 Pfd. 55 Pf. 53 Nur noch kleiner Vorrat.

Anepphaus, Rheinstr. 71.

Eine ganze Ananas für 1 Mk. Marktstr. 25, Schönfeld, Apfelstein 3, 5, 7, 10 per Stück, Dsb. billiger.

Doppel Spaten

gelangt von heute ab zum Ausverkauf.

Restaur. Hotel Vogel.

Mehlgerei Pittfert, Tel. 3201. Dogheimer Straße 94.

Fortwährend prima S. alBfleisch zu billigsten Preisen.

Garthaus zum Schwanen Erbenheim.

Mittwoch, 27. Januar, Schlachtfest, wozu fr. einladet Merten.

In garantiert 3 Tagen Krätze wird jünder Auszug

mit „Pura“-Seife geheilt. Für 1—2 Personen 1.90 Mk. Für 1—2 Kinder 1.00 Mk. Für veraltete Fälle 2.90 Mk. Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung. Allein-Niederlage: Drog. Wilhelm Machenheimer, Ecke Bism.-R. u. Dotzh. Str. Blutreinigung tee Pak. 50 Pf.

Reispartie Ueberzieher, Ulker

(neu) à 12 u. 15 Mk. zu verl. Edel Mauritius- u. Schwab. Str., Laden.



Besuchs-Karten

in jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden „Tagblatthaus“ Langgasse 21

Stiefel! Stiefel! billigt Nerostraße 42.

Städtisches Leihhaus.

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder findet am 1. und 2. Februar statt. Ausföngungen können noch bis zum 29. Januar, 4 Uhr nachmittags, stattfinden.

Die Taxatoren.

Drillanten, Gold und Silber

(auch Bruch), Bestecke lauft Reininger, Schwalbacher Straße 47, Laden. Klein. Briefmarken-Sammlung aus Privatband zu kaufen gefudt. Angeb. u. R. P. 32 Hauptpostamt. Eichen-Standuhr zu kaufen gef. Off. mit Preis u. Marktstraße 18, 1. Eichen-Speisesim. mit Standuhr gef. Off. mit Preis u. Marktstraße 18, 1.

Ein Aedel Theaterabonn. C.

Barfett, Mitte, abzugeben Tannusstraße 33/35, 3 Etage. Umzug. Nach Mainz geht Anfang Februar leerer Möbelwagen. Billige Gelegenheut. Gefl. Off. u. B. 864 an den Tagbl.-Verlag.

Behrling.

Jung. Mann, welcher Lust u. Liebe hat, den Buchhandel zu erl., findet bei mir instruktive Lehrstelle. Oskar Bürger, Marktstraße 6.

Silbernes Handtäschchen

Sonntagnachmittag in der Nähe Bahnhof Schusterhaus verl. Echl. Kinder wird erbeten, bestf. gen. gute Bel. abs. Rheingauer Str. 16, P. r.

Brillantbroche.

längliche Form, verloren. Gegen Kinderliebe abzugeben. Kleine Weinbergstraße 1.

Goldene Loragette

Sonntagnachm. verloren. Gegen gute Bel. abzug. bei Müller, Moritzstr. 33.

Hund,

Daherm., Rüde, schw.-br. mit weiß. Brustl., von der Post entlaufen oder mitgenommen. Abzug. General Müller, Bismarckring 2.

Kl. gelber Hund

mit Dedchen u. Steuermarkte 1010 entlaufen. Abzug. General Müller, Bismarckring 2.

Kurhaus-Veranstaltungen am Mittwoch, 27. Januar.

- Abends 8 Uhr:
Fest-Konzert.
 Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.
 Orchester: Städtisches Kurorchestr.
 Solistin: Frau Rehkopf-Westendorf (Sopran).
1. Fest-Ouverture von C. Reinicke.
 2. Gesänge mit Klavierbegleitung: a) Ehre Gottes in der Natur von L. van Beethoven. b) Die Allmacht von F. Schubert. c) An die Leier von F. Schubert.
 3. Marsch in H-moll v. F. Schubert.
 4. Ouverture zur Weihe des Hauses von Beethoven.
 5. Gesänge mit Klavierbegleitung: a) Gott sei mit dir von A. Klughardt. b) Heimweh von Hugo Wolff. c) Schmied-Schmerz von Heiner van Eycken.
 6. Kaisermarsch von Rich. Wagner.
 7. Nationalhymne.